

Auf ins Studium – To Dos für angehende Erstsemester

Welcher Studiengang? WG oder Wohnheim? BAföG oder Jobben? Vor dem ersten Semester gibt es eine Menge Fragen zu klären.

Studiensuche und Anmeldung

Studienberatung

Die Liste aller Studiengänge in Deutschland ist lang. Selbst wer sich bereits entschieden hat, dass er irgendetwas mit Medien, Gesundheit, Technik oder Wirtschaft machen möchte, hat noch eine Menge Klärungsbedarf: Welche Spezialisierung, welche Fächerkombination, welcher Abschluss? Eine Studienberatung bringt Lichts ins Dunkle. Studienberater gibt es:

- ✓ an fast jeder Hochschule (zentrale Studienberatung)
- ✓ in den Berufsinformationszentren (BiZ) der Bundesagentur für Arbeit
- ✓ in den Hochschulteams der Bundesagentur für Arbeit an allen größeren Hochschulstandorten

Ein Bild vor Ort machen

Viele Hochschulen veranstalten Hochschulinformationstage, auf denen Interessenten allgemeine Informationen zum Thema Studium und zum konkreten Programm an der jeweiligen Uni oder Fachhochschule bekommen können. Manche bieten auch ein Schnupper- oder Schülerstudium an, das einen Blick in die Hochschulwelt vermittelt.

Zulassungsverfahren

Angehende Studenten müssen sich bei der Hochschule ihrer Wahl anmelden – „immatrikulieren“ heißt das offiziell. Gibt es aber weniger Studienplätze als Bewerber, müssen sie in der Regel nochmals spezielle Zulassungsverfahren durchlaufen:

Örtliche Zulassungsbeschränkung

In dem Fall ist der Studiengang an einer bestimmten Hochschule zulassungsbeschränkt. Diese legt dann Kriterien fest, nach denen sie ihre Studenten auswählt. Das bekannteste ist der Numerus Clausus (NC, geschlossene Anzahl). Das heißt: Aus den aktuell vorliegenden Bewerbungen errechnet die Uni die Durchschnittsnote, die mindestens vorliegen muss, um zugelassen zu werden. Neben dem NC können die Hochschulen weitere Auswahlkriterien festlegen, wie z. B. Auswahlgespräche, Praktika, die Gewichtung bestimmter Noten im Abschlusszeugnis oder einen absolvierten Studierfähigkeitstest.





Bundesweite Zulassungsbeschränkung

Medizin-, Pharmazie-, Tiermedizin- und Zahnmedizinstudium sind so begehrt, dass sie bundesweit einem NC unterliegen. Die Bewerbung und die Vergabe der Studienplätze erfolgt hier zentral über die Stiftung für Hochschulzulassung (Link, siehe unten). Wichtig: Auf die Bewerbungsfristen achten. Für das Sommersemester enden sie am 15. Januar. Beim Wintersemester kommt es darauf an, wie lange das Abi her ist. Wer es vor dem 16. Januar des Bewerbungsjahres gemacht hat, muss sich bis zum 31. Mai melden, alle „neuen“ Abiturienten bis zum 15. Juli.

Wartesemester

Das ist die Zeit zwischen dem Erwerb der Hochschulreife und dem Beginn des Studiums bzw. einer Einschreibung. Jedes halbe Jahr = ein Wartesemester. Wartesemester können ebenfalls ein Kriterium für die Vergabe von NC-Studiengängen sein. Das ist etwa der Fall, wenn alle Abiturienten mit einem Abschluss von zum Beispiel 1,5 einen Platz bekommen haben und danach noch Plätze frei sind. Wenn dann zu viele Bewerber einen Schnitt von 1,6 haben, kann als nächstes die Anzahl der Wartesemester entscheiden.

Eignungsprüfungen

Teilweise hängt die Zulassung zu einem Studium auch von einer Eignungsprüfung ab. Sportstudenten müssen oft zum Beispiel einen Sporttest absolvieren, Kunststudenten Probearbeiten (Mappen) abgeben.

Eine Wohnung finden

Die Alternativen

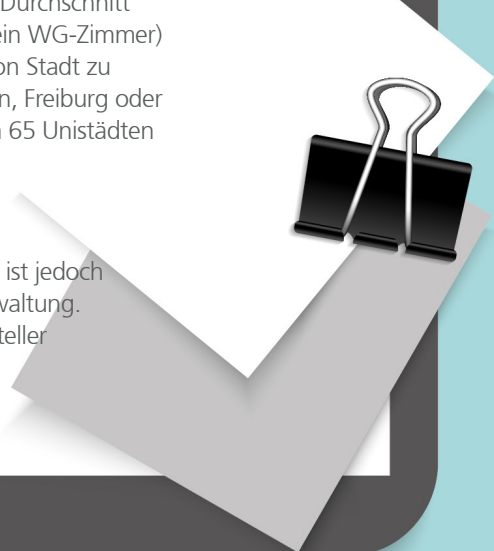
Wer nicht zu Hause wohnen bleibt, kann sich ein kleines Apartment mieten oder ein Zimmer in einer WG oder im Wohnheim. Das sind die klassischen Wohnformen von Studenten. Studentenwohnheime werden von verschiedenen Trägern betrieben. Neben dem Studentenwerk können das Kirchen, Vereine oder studentische Verbindungen sein. In einigen Städten gibt es auch „Wohnen für Hilfe“-Projekte. Die Studenten bekommen ein Zimmer oder Apartment zu einem günstigen Kurs zur Untermiete und revanchieren sich bei den Vermietern – häufig ältere Menschen – mit Hilfen im Alltag. Wichtig: Ist der Student noch minderjährig, müssen seine Eltern den Mietvertrag unterschreiben.

Wohnkosten

Nach aktuellen Daten des Deutschen Studentenwerks zahlen Studenten derzeit im Durchschnitt monatlich 271 Euro für ein Wohnheim, 346 Euro für ein Untermietverhältnis (also ein WG-Zimmer) und 389 Euro für eine kleine Wohnung. Doch die Mietpreise in Deutschland sind von Stadt zu Stadt sehr unterschiedlich. Leider sind gerade beliebte Unistädte wie München, Köln, Freiburg oder Hamburg derzeit richtig teuer. Tipp: Das Portal Studi-Online hat die Mietspiegel von 65 Unistädten aufgelistet (Link, siehe unten).

Wohnberechtigungsschein

Wer eine Sozialwohnung findet, kann die Mietausgaben deutlich reduzieren. Dafür ist jedoch ein Wohnberechtigungsschein erforderlich. Den gibt es bei der Stadt bzw. Kreisverwaltung. Auf den jeweiligen Internetseiten steht auch, welche Voraussetzungen der Antragsteller erfüllen muss (Beispiel Landkreis München, siehe Links.)





Suche

Nach Wohnheimzimmern suchen Studenten am besten über die Studentenwerke vor Ort. Achtung: Oft sind die Wartezeiten sehr lang. Also rechtzeitig bewerben. WG-Zimmer oder Apartments finden Studenten z. B. über die lokalen Tageszeitungen, Studentenzeitungen oder Aushänge an den Hochschulen oder in der Mensa. Natürlich gibt es auch im Internet zahlreiche Wohnungs- oder WG-Suchportale. Beispiele: www.studenten-wg.de, www.wg-suche.de, www.immobilienscout24.de

Telefon & Co.

Ist eine Bleibe gefunden, folgen noch ein paar organisatorische Sachen. Studenten müssen klären, ob Telefon- und Internetanschlüsse in Wohnung oder Wohnheim vorhanden sind. Andernfalls müssen sie sich selbst bei Bedarf darum kümmern. Pro Wohnung fällt außerdem der Rundfunkbeitrag von 17,50 Euro im Monat an. Wer in eine eigene Wohnung zieht, muss sich beim Beitragsservice anmelden (Link, siehe unten). BAföG-Empfänger können sich von dem Beitrag jedoch befreien lassen.

Kaution

Beinahe alle Studenten müssen eine Kaution vor ihrem Einzug zahlen. Sie darf höchstens drei Kaltmieten betragen. Die Studenten können sie wahlweise direkt an den Vermieter überweisen oder sie auf einem Mietkautionskonto hinterlegen. Die PSD Bank München bietet zum Beispiel solch ein Konto an (siehe Links). Wer das Geld nicht hat, kann alternativ eine sogenannte Mietkautionsversicherung abschließen. Hierfür muss er jedoch eine Jahresgebühr zahlen. Je nach Anbieter werden bis zu sechs Prozent der Kautionssumme fällig.

Dauerauftrag

Die Miete ist oft der erste Betrag im Leben, den man selbst Monat für Monat bezahlen muss. Spätestens jetzt sollten Studenten daher ein eigenes Girokonto haben, von dem sie die Miete überweisen können. Dafür eignet sich ein Dauerauftrag, der sich ganz einfach per OnlineBanking einrichten, ändern oder später – beim Auszug – wieder stoppen lässt. Die Miete geht dann pünktlich zu Beginn eines jeden Monats an den Vermieter.

Studienfinanzierung

Studiengebühren

Ein Studium kostet Geld. Alle Hochschulen erheben von ihren Studierenden einen finanziellen Beitrag zum Studium, den sogenannten Semesterbeitrag. Je nach Bundesland und Hochschule können weitere Studienbeiträge hinzukommen. Ausgaben für Lehrmaterial, Wohnen, Handy- oder Internetgebühren, Fahrtkosten, Verpflegung und Klamotten kommen natürlich noch hinzu.

Elternzuschuss

In vielen Fällen beteiligen sich die Eltern an den Studienkosten, indem sie Sohn oder Tochter monatlich einen festen Betrag zur Verfügung stellen, den sie auf das Konto des Kindes überweisen.





BAföG

Haben die Eltern finanziell kaum oder wenig Spielraum, ihre Kinder zu unterstützen, können diese eine Bundesausbildungsförderung beantragen, besser bekannt als BAFÖG. Die Höhe hängt vom Einkommen der Eltern und davon ab, ob die Kinder bei den Eltern oder in einer eigenen Wohnung leben. Der Höchstsatz liegt aktuell bei 735 Euro im Monat. Nach einem aktuellen Gesetzesentwurf soll er zum Wintersemester 2019 auf 850 Euro steigen. **Tipp:** Im Internet gibt es verschiedene BAFÖG-Rechner (siehe Links). **Wichtig:** Einen Teil des BAFÖGs zahlt der Staat als Zuschuss, die andere Hälfte als zinsfreies Staatsdarlehen. Diesen Teil muss der Student nach seinem Studium zurückzahlen. Wer das Darlehen dann auf einen Schlag vollständig oder zumindest zu einem großen Teil ablöst, kann aber einen Nachlass der Darlehensschuld von bis zu 50 Prozent erhalten.

Bildungskredit

Über das Bildungskreditprogramm, das die Bundesregierung gemeinsam mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) aufgelegt hat, können Studierende eine zinsgünstige und vor allem einkommens- und elternunabhängige Förderung erhalten. Die Förderung beträgt 100, 200 oder 300 Euro im Monat (die Höhe muss festgelegt werden) und wird bis zu 24 Monate lang gewährt. Das maximale Kreditvolumen beträgt also 7.200 Euro. Die Rückzahlung des Bildungskredits beginnt vier Jahre nach Auszahlung der ersten Rate.

Studienkredit

Private Kreditinstitute bieten ebenfalls Studiendarlehen, Bildungsfonds oder Studienkredite an. Hier muss man gut vergleichen: Die Angebote unterscheiden sich in Zinsen oder Rückzahlungsmodalitäten zum Teil erheblich. Einen guten Überblick liefert der Studienkreditvergleich des Centrums für Hochschulentwicklung (Link, siehe unten).

Stipendien

Verschiedene Stiftungen, Institutionen oder Einrichtungen gewähren Studierenden finanzielle Unterstützung in Form von Stipendien. Diese Unterstützung müssen sie später nicht zurückzahlen. Ausschlaggebend bei der Vergabe sind in der Regel gute Noten, Begabung für das Studienfach oder – je nach Stifter – auch persönliches oder politisches Engagement. Im Stipendienlotsen, einer interaktiven Datenbank des Bundesministeriums für Bildung, kann man sich einmal umschauen, was es alles gibt (Link, siehe unten).

Jobben

Im Internet gibt es viele Börsen für Studijobs, unter anderem von der Bundesagentur für Arbeit (Link, siehe unten). Auch am schwarzen Brett vor den Hörsälen oder in den Mensen hängen meist Stellensuche aus. Also: einfach Augen offenhalten.

Wichtig: Wer jobbt muss unter Umständen Steuern zahlen. Bei Semesterferienjobs gibt der Student normalerweise seine Lohnsteuerkarte beim Chef ab. Dieser zahlt dann die Einkommenssteuer direkt an das Finanzamt. Grundsätzlich darf man aber 9.168 Euro plus einer Werbungskostenpauschale von 1.000 Euro pro Jahr steuerfrei verdienen. Liegt der Lohn für den Ferienjob darunter, holt sich der Student die zu viel gezahlten Steuern über die Steuererklärung im Folgejahr wieder zurück.





Tipp: Auch die Ausbildungskosten lassen sich unter bestimmten Umständen von der Steuer absetzen. Das kann sogar noch die Steuern beim ersten richtigen Job senken. Vielleicht einmal den Steuerberater der Eltern oder einen Lohnsteuerhilfeverein hierzu befragen.

Hat der Student einen regelmäßigen 450-Euro-Job (Minijob), zahlt der Chef in der Regel eine Pauschalsteuer von zwei Prozent an den Staat. Für den Studenten bleibt der Arbeitslohn dann steuerfrei. Eine Steuerklärung ist grundsätzlich nicht erforderlich.

Budget im Griff behalten

Sämtliche Einnahmen fließen am besten auf das eigene Girokonto. Ausgestattet mit einer PSD girocard können Studenten dann Bargeld am Bankautomaten abheben oder bargeldlos zahlen. Per OnlineBanking erledigen sie Überweisungen oder richten Daueraufträge ein. Ihr Budget behalten sie am besten mit Hilfe einer Art Haushaltsbuch im Griff. Sie führen also eine detaillierte Liste über Einnahmen und Ausgaben. **Tipp:** Um seine Finanzen zu planen und zu kontrollieren lässt sich auch der Finanzmanager im PSD OnlineBanking nutzen. Er ist eine Art elektronisches Haushaltsbuch. Der Nutzer sieht auf einen Blick seine Einnahmen und Ausgaben, kann die Posten aus verschiedenen Monaten per Mausclick vergleichen und darüber analysieren, warum sie mal in die Höhe schießen und mal nicht. Und wenn er auf eine bestimmte Sache spart, kann der Finanzmanager ihn auch benachrichtigen, wenn der benötigte Betrag auf dem Konto ist.

Versicherungen für Studenten

Krankenversicherung


Wer zuletzt in einer gesetzlichen Kasse kostenlos bei den Eltern familienversichert war, kann das bis zum 25. Geburtstag auch bleiben. Ältere Studenten müssen in die studentische Krankenversicherung einsteigen. Aktuell liegt der gemeinsame Sockelbetrag dafür bei rund 66 Euro. Weil die Regierung jedoch plant, den BAföG-Bedarfssatz anzuheben, von dem sich dieser Sockelbeitrag ableitet, könnte er Satz ab dem Wintersemester auf rund 78 Euro steigen. Pflegeversicherung (rund 21 Euro pro Monat für Kinderlose über 23 Jahren, rund 20 Euro für alle anderen) und der Zusatzbeitrag, den jede Krankenkasse individuell festlegt, kommen hinzu.) und der Zusatzbeitrag der jeweiligen Kasse kommen hinzu.

Aus der Familienversicherung müssen Studenten auch raus, wenn sie neben dem Studium zu viel verdienen – etwa bei einem Job oder einem freiwilligen Praktikum (mehr Infos dazu, siehe Links). Dabei sind ein Minijob oder Pflichtpraktika während des Studiums aber in der Regel unschädlich. Auf Nummer sicher geht, wer vor sich Jobantritt einmal direkt bei seiner Krankenkasse erkundigt. Studenten, die sich privat versichern möchten, müssen sich binnen drei Monaten nach der Einschreibung von der Versicherungspflicht befreien lassen. Dabei aber bitte bedenken: Wer sich einmal für die private Krankenversicherung im Studium entschieden hat, kann während der gesamten Studienzeit nicht mehr in die gesetzliche Krankenkasse wechseln.

Privathaftpflichtversicherung

Diese Police gehört zu den Versicherungsbasics. Sie gleicht Schäden aus, die entstehen, wenn der Versicherungsnehmer fremdes Eigentum beschädigt oder andere Menschen verletzt. Im Studium ist man in der Regel noch über die Police der Eltern mitversichert. Das gilt für volljährige, unverheiratete





Kinder, so lange sie sich in einer Schul- oder direkt anschließenden Berufsausbildung befinden. Ab 25 ist dann aber bei den meisten Anbietern so oder so Schluss in Sachen Mitversicherung.

Berufsunfähigkeitsversicherung

Wer noch Geld im Monat übrig hat, kann über eine Berufsunfähigkeitsversicherung (BU) nachdenken. Hintergrund: Studenten, die durch Krankheit oder Unfall nicht mehr in der Lage sind zu arbeiten, erhalten meist keine gesetzliche Erwerbsminderungsrente. Die BU sichert dann den eigenen Lebensunterhalt. Vorteil: Je jünger man in die Versicherung einsteigt, umso günstiger sind die Prämien. Wer das Geld im Studium noch nicht aufbringen kann, sollte sich spätestens mit Berufsstart noch einmal darum kümmern.

Hausrat

Als erstes sollte die Familie klären, ob der Hausrat im Wohnheim oder Studentenzimmer bereits über den Vertrag der Eltern mitversichert ist. Wenn nicht, gut abwägen: Der Abschluss einer eigenen Hausratversicherung für die Studentenbude lohnt meist nur bei teurem Inventar oder einem teuren Fahrrad.

Es geht los

Vor Studienbeginn

Viele Hochschulen bieten bereits vor Semesterbeginn spezielle Veranstaltungen, die den neuen Studis den Start erleichtern sollen. In den Orientierungswochen erhalten Anfänger nützliche Infos rund ums Studieren, den Studiengang, die Studienordnung, den Fachbereich und den Studienort. Außerdem lernen sie erste Kommilitonen (Mitsudenten) kennen. In Vorkursen oder Vorpraktika können Erstsemester ihre Schulkenntnisse auffrischen und vertiefen. Vorkurse sind freiwillig, Vorpraktika teils verpflichtend.

Stundenplan

An einer Fachhochschule werden die Stundenpläne in der Regel vorgegeben. An der Uni muss man sie meist selbst zusammenstellen. Das heißt: Erst einen Blick in die Studienordnung (Curriculum) werfen. Hier steht, welche Fächer Pflicht sind und welche Leistungsnachweise wann anstehen. Anschließend zum Beispiel in einer Buchhandlung ein kommentiertes Vorlesungsverzeichnis kaufen, um herauszufinden, wann die erforderlichen Vorlesungen stattfinden und ob man sich für Veranstaltungen anmelden muss. **Tipp:** Im Rahmen der Orientierungswochen finden Erstsemester in der Regel auch Ansprechpartner – Tutoren oder ältere Studenten –, die beim Stundenplan helfen.





To Dos in der ersten Woche

In den ersten Tagen an Uni oder Fachhochschule müssen sich Studenten vor allem orientieren:

- Erstsemesterinformationsheft besorgen und lesen.
- Bibliotheksausweis erstellen lassen und am besten gleich an einer Bibliotheksführung teilnehmen.
- Die Mensa besuchen, das Bezahlungssystem erkunden und ggf. eine Chipkarte fürs Bezahlen besorgen.
- Herausfinden, wo Kopierer stehen und Kopierkarten besorgen. Auch zu wissen, wo es Copyshops gibt, schadet nicht.
- Ebenfalls wichtig sind das Studiensekretariat und das Prüfungsamt.
- Und auch das darf nicht zu kurz kommen: Welche Freizeitangebote hat die Uni – Sportkurse, Orchester, Vorlesungen oder Vorträge, die alle Studenten besuchen können (Studium Universale) – und wann findet die Erstsemesterparty statt?

Die Informationen für unsere Checkliste sind das Ergebnis sorgfältiger Recherchen und wurden mehrfach kontrolliert. Dennoch übernehmen wir keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in dieser Checkliste veröffentlichten

Linktipps

Portale mit vielen guten Tipps und Infos rund um das Studium sind zum Beispiel:

www.hochschulkompass.de und www.studis-online.de

Studiensuche

Hochschulnavigator = interaktive Studiengangsuche:

www.hochschulkompass.de

unter anderem hier gibt es eine gut gegliederte Übersicht über alle Studiengänge in Deutschland:

www.studis-online.de/StudInfo/studienfach.php

Studienberatung der Bundesagentur für Arbeit:

www.arbeitsagentur.de

Übersicht über die NCs der vergangenen Jahre:

www.studis-online.de/StudInfo/nc-werte.php

Auf der Seite der Stiftung für Hochschulzulassung gibt es mehr Infos zu zulassungsbeschränkten Studiengängen. Auch die Bewerbung ist hierüber möglich: www.hochschulstart.de





Wohnungssuche

Übersicht über die Mietspiegel in 65 Unistädten:

www.studis-online.de/StudInfo/Studienfinanzierung/wg-zimmer-mietspiegel.php

Allgemeine Tipps für Studenten rund um das Thema WG:

www.hochschulkompass.de/wg-zimmer-gesucht-studenten-wg-gesucht.html

Verschiedene Tipps zu Wohnformen und zur Wohnungssuche:

www.studis-online.de/StudInfo/wohnen.php

Mehr Infos zum Wohnberechtigungsschein vom Landkreis München:

www.landkreis-muenchen.de/buergerservice/dienstleistungen-a-z/dienstleistung/kostenpflichtigen-wohnberechtigungsschein-beantragen/

Hier können sich Studenten mit ihrer ersten Wohnung anmelden:

www.rundfunkbeitrag.de

Hier finden Sie Informationen zum Mietkautionskonto:

www.psd-muenchen.de/mietkaution

Studienfinanzierung

Offizielle Seite zum BAföG des Bundesbildungsministeriums inkl. aller Antragsformulare:

www.bafög.de

BAföG-Rechner gibt es unter anderem hier:

www.bafoeg-rechner.de; www.mystipendium.de/bafoeg/bafoeg-rechner

Das Bildungskreditprogramm der Bundesregierung:

www.bva.bund.de/DE/Services/Buerger/Schule-Ausbildung-Studium/Bildungskredit/bildungskredit_node.html

Übersicht und Vergleich zahlreicher Studienkredite:

www.che.de/downloads/CHE_AP_210_Studienkredit_Test_2018.pdf

Interaktive Stipendiendatenbank des Bundesministeriums für Bildung:

www.stipendienlotse.de

Versicherungen und Jobben

Infos zum Thema von der Verbraucherzentrale:

www.verbraucherzentrale.de/wissen/geld-versicherungen/kredit-schulden-insolvenz/versicherungen-fuer-studenten-die-unerlaesslichen-police-10510





Detaillierte Infos zum Thema Steuern für Studenten:

www.steuertipps.de/die-erste-steuererklaerung/studenten

Interaktive Suche nach Studenten- oder Aushilfsjobs bei der Bundesagentur für Arbeit:

www.jobboerse.arbeitsagentur.de

Infos der Vereinigten Lohnsteuerhilfe e.V. zum Thema Jobben, Praktika und Steuern:

www.vlh.de/arbeiten-pendeln/ausbildung-studium/fuer-studenten-gibt-es-sonderregelungen-beim-praktikum.html

Die Informationen für unsere Checkliste sind das Ergebnis sorgfältiger Recherchen und wurden mehrfach kontrolliert. Dennoch übernehmen wir keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der in dieser Checkliste veröffentlichten Informationen.



Stand 01/2019